

Jahresbericht 2007

caritas

Suchthilfezentrum

Schwelm / Ennepetal / Breckerfeld

- Suchtberatung
- Drogenberatung
- Suchtprophylaxe



Gliederung Personelle Besetzung	1 2
Vorwort	3
Eckdaten allgemein	
Leistungen Leistungskatalog der Suchthilfe Zahlen und Fakten Zahlen und Daten in graphischen Schaubildern Schwerpunkte im Jahr 2007	4 4 5 7 8
Online Beratung "Sucht rund um die Uhr" Suchtwoche: "Alkohol – Verantwortung setzt die Grenze" Suchtwoche: "Sucht hat immer eine Geschichte" Fachtag: "Kooperation im Interesse von Kindern aus suchtbelasteten Familien Interdisziplinärer Fachtag: "Jugendgefährdende Medien und sexuelle Gewalt in Chaträumen" "Café Klarsicht" – Sucht im Alter Nachsorgegruppe Rückfallpräventionsgruppe "S.T.A.R." für Alkoholabhängige Zusammenarbeit und Schulung der Fallmanager der JobAgenturen EN Krankenhaussprechstunde im Helios Klinikum EN-Süd Ambulant betreutes Wohnen für chronisch Abhängigkeitskranke Psychosoziale Betreuung (PSB) von substituierten KlientInnen Niederschwelliges Frühstücksangebot für Substituierte Beratung von Personen mit Migrationshintergrund Beratung und Betreuung in Justizvollzugsanstalten Cannabisberatung "Time Out" - Gruppenangebot für erstauffällige DrogenkonsumentInnen Spritzentausch	11 11 11 12 12 12 12 13 13 14 15 16 16 16 17
Prävention	
Das Präventionsprojekt Caritas-Märchenmobil Suchtprophylaxe Zahlen und Zusammenhänge Schulsprechstunden	17 18 18 20
Vernetzung und Kooperation	21
Bilddokumentation	22
Pressespiegel	30

Personelle Besetzung im Berichtsjahr

Suchtberatung:

Rita Köster Diplom-Sozialarbeiterin

- Sozialtherapie -

Leiterin beider Beratungsdienste

Johannes Wigge Diplom-Sozialpädagoge

1/2 Stelle

Barbara Wolf Sozialarbeiterin

1/2 Stelle

Barbara Schwartkopp Verwaltungsangestellte

Teilzeit 1/2 Stelle

Drogenberatung:

Arndt Krüger Diplom-Sozialarbeiter

Johannes Wigge Diplom-Sozialpädagoge

1/2 Stelle

Barbara Wolf Sozialarbeiterin

1/2 Stelle

Beate Weirich Verwaltungsangestellte

Teilzeit 1/2 Stelle



Barbara Schwartkopp, Rita Köster, Beate Weirich, Barbara Wolf, Arndt Krüger, Johannes Wigge

Vorwort

Das Jahr 2007 war geprägt von der Mitgestaltung zweier Suchtwochen und Fachtage zu den Themen: Kinder aus suchtbelasteten Familien / Gefahren des Internet und insbesondere der Kooperation und Vernetzung im Hilfesystem um Synergien zu nutzen.

In Zeiten, in denen viele Jugendliche "Kampf- und Komatrinken" üben, der Cannabiskonsum bei ihnen ansteigt, ältere Mitbürger verstärkt in ihrer Isolation Alkohol missbrauchen und krankhafte Störungen zunehmen, kommen sowohl der Grundversorgung als auch der Suchtprophylaxe ein besonderer Stellenwert zu.

Erstmalig versuchte das Caritas-Suchthilfezentrum (SHZ) mit der Polizei als Kooperationspartner zum Schwelmer Heimatfest mit Ansprache, Informationsmaterial und Alkoholtestern auf riskanten Alkoholkonsum aufmerksam zu machen und präventiv auf Jugendliche und junge Erwachsene einzuwirken. Für jugendliche erstauffällige CannabiskonsumentInnen wurden zwei "Time Out Gruppen" im Berichtsjahr angeboten und durchgeführt

Insbesondere für ältere Mitbürger wurde das "Café Klarsicht" in Ennepetal eröffnet. Für Menschen, die eine intensive, umfassende Begleitung benötigen, wurde vom Caritasverband das Ambulant betreute Wohnen für chronisch Abhängigkeitskranke eingerichtet.

Personelle Veränderungen fanden im Bereich der Prophylaxe statt. Ab dem 01.07.2007 wechselte Herr Stefan Back in die Gemeindecaritas. Frau Claudia Apel, die am 15. Mai 2007 ihre Tätigkeit im Suchthilfezentrum begann, setzte ab Juli 2007 die bewährte und notwendige Arbeit der Suchtprophylaxe mit Fachwissen und Erfahrung fort.

Ab Oktober 2007 werden neben anderen Diensten alle Sucht- und Drogenberatungsstellen des Ennepe-Ruhr-Kreises durch die Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich (FOGS) evaluiert. Diese Untersuchung wurde vom Gesundheitsamt des Ennepe-Ruhr-Kreises in Auftrag gegeben und wird voraussichtlich im Mai / Juni 2008 beendet sein. Die Ergebnisse werden in die zukünftige Planung unserer Arbeit einfließen.

An dieser Stelle sei allen Kooperationspartnern aus Politik, Verwaltung, den Selbsthilfegruppen, den Fachdiensten und allen mitwirkenden Institutionen sowie namentlich der BARMER Ersatzkasse für ihre Unterstützung gedankt.

Leitbild der Suchthilfe

Die Suchthilfe will Menschen auf ihrem Weg zu einem erfüllten Leben begleiten und unterstützen, indem

- Maßnahmen zur Vorbeugung von Suchterkrankungen angeregt, begleitet und durchgeführt,
- ganzheitliche, professionelle Hilfen für Suchtgefährdete, Suchtkranke sowie deren Angehörige angeboten,
- die Vernetzung von ehrenamtlichen und professionellen Hilfen unterstützt und gefördert werden.

Dabei will

- Suchtberatung KlientInnen in ihrem Anliegen umfassend wahrnehmen und individuelle Hilfen anbieten, die zur Verbesserung ihrer Lebenssituation beitragen und die kurz- oder langfristige Perspektiven der Abstinenz bei Abhängigkeitserkrankungen fördern.
- Drogenberatung einen niedrigschwelligen Zugangsweg in das bestehende Suchthilfesystem für kurzentschlossene, veränderungswillige Abhängige von illegalen Drogen schaffen.
- Prävention Lebenszufriedenheit ohne Suchtmittel erfahrbar machen und auf Veränderung krankmachender gesellschaftlicher und institutioneller Strukturen hinwirken um ein gesundes Leben zu fördern.

Leistungen

Das Versorgungsgebiet des Caritas-Suchthilfezentrums umfasst die Städte Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld mit ca. 72.300 Einwohnern.

Das Suchthilfezentrum ist professionelle Anlauf- und Koordinationsstelle in allen Fragen zum Thema Sucht und Drogen.

Leistungskatalog der Suchthilfe

Stand Dezember 2006

Arbeitsfelder	Zielgruppe	Angebote	Angebotsform
Beratungsstelle	 Konsumentinnen von Alkohol, Me- 	 Information 	Telefonberatung
	dikamenten, ille- galen Drogen	Beratung	Einzelgespräche
	Angehörige	Krisenintervention	Paar-, Familien- und Gruppenge-
	Substituierte	Motivationsarbeit	spräche
	Spielsüchtige	alltagspraktische Hilfen	Arbeit am sozia- len Netz
	Essgestörte	Anamneseerstellung und Diagnostik	Hausbesuche
	 Multiplikatoren u. MitarbeiterInnen anderer Institutio- nen 	 Vermittlung in Entgif- tung 	Therapiegruppen
	Selbsthilfegruppen	 Vorbereitung und Ver- mittlung in stationäre und ambulante Ent- wöhnungsbehandlung 	Schulungen
		Nachsorge und psy- chosoziale Begleitung	Vorträge
		Vermittlung in Substitu- tionsbehandlung	Pressearbeit
		 psychosoziale Beglei- tung bei Substitutions- behandlung 	
		 Vermittlung in flankie- rende Maßnahmen 	
		 Vermittlung in Selbst- hilfegruppen 	
		Kooperation	
		 Qualifizierung 	
		Öffentlichkeitsarbeit	

Arbeitsfelder	Zielgruppe	Angebote	Angebotsform
offenes Kon- taktangebot	 KonsumentInnen von Alkohol, Medikamenten und illegalen Drogen Substituierte Essgestörte Spielsüchtige 	 offene Sprechstunde, Beratung und Krisenin- tervention Café Klarsicht Substituiertenfrühstück alltagspraktische Hilfen 	 Einzel-, Paar- und Gruppenge- spräche offener Treffpunkt offener Treff- punkt Spritzentausch
Straffälligenhilfe	 inhaftierte Abhängige von legalen und illegalen Drogen, wenn sie vor Inhaftierung bekannt waren 	 Beratung Begleitung Vermittlung in stationäre Therapie 	 Einzelgespräche aufsuchende Besuche in Haft- anstalten
Suchtprävention	 Kinder Jugendliche Erwachsene Multiplikatoren Kindergärten Schulen Betriebe Öffentlichkeit 	 Information Märchenmobil Präventionsberatung Multiplikatorenschulung Schulprophylaxeveranstaltungen Projektarbeit Koordination und Vernetzung Öffentlichkeitsarbeit 	 Aktionen Einzel- und Gruppengesprä- che Seminare Vorträge Fachtagungen Pressearbeit
"Time out" Projekt	 Erstauffällige Jugendliche und junge Erwachsene, die illegale Drogen konsumiert haben 	 Information Beratung Krisenintervention Motivationsarbeit Kooperation 	 Gruppenarbeit Spez. Angebote mit Kooperati- onspartnern u. a. Screenings

Zahlen und Fakten

Im Jahr 2007 wurden im Beratungssetting des Suchthilfezentrums insgesamt 533 KlientInnen betreut, davon waren 371 Männer und 162 Frauen. Es kam zu 3223 Beratungskontakten, bei vier BeraterInnen pro Arbeitstag – bei ca. 220 Arbeitstagen - ca. vier Gespräche pro Tag.

Selbst von Sucht betroffen waren 461 Personen, von denen 204 illegale Drogen konsumierten und 257 Klienten konnten dem legalen Bereich zugeordnet werden, 72 waren Angehörige.

Es wurden 108 stationäre Entgiftungen und 40 stationäre Entwöhnungsbehandlungen vermittelt.

Die Auswertung ergab folgende Abhängigkeiten (Mehrfachnennungen in der Auswertung möglich):

236 Alkohol

261 illegale Drogen

11 Medikamente

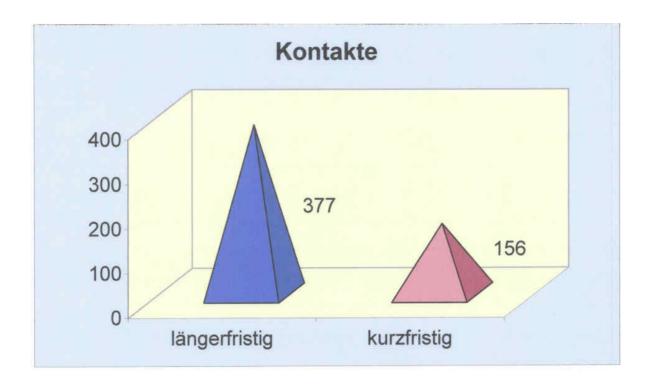
15 Essstörungen

6 Spielsucht

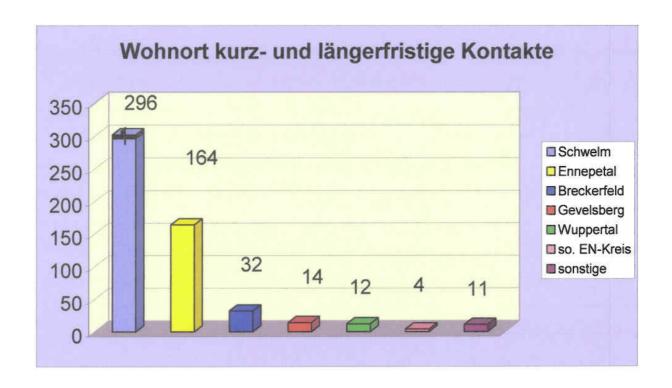
Zu 377 Klienten bestand ein langfristiger Beratungsprozess (71%), zu 156 Personen (29%) ein kurzfristiger Kontakt. 92 % kamen aus unserem Zuständigkeitsgebiet, 8% aus umliegenden Städten.

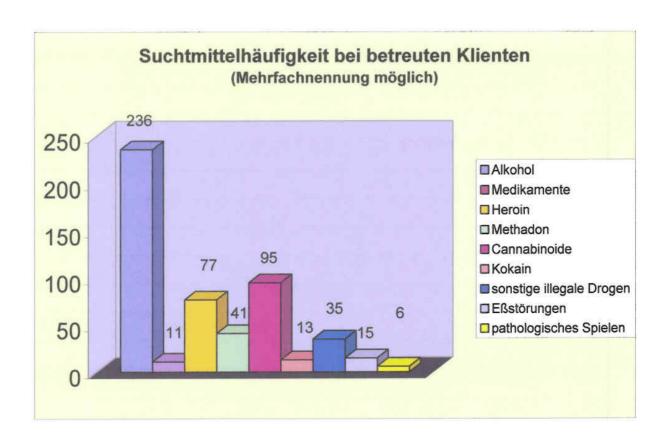
Im Einzugsgebiet des Caritas-Suchthilfezentrums Schwelm / Ennepetal / Breckerfeld nahmen 23 Klassen, mit insgesamt 568 Schülern an der Suchtprophylaxe der weiterführenden Schulen teil. An vier Treffen der "Überregionalen Konferenz Beratungslehrer für Suchtvorbeugung" beteiligten sich je 28 Personen. Über Fachtage und Elternabende wurden 316 Eltern erreicht.

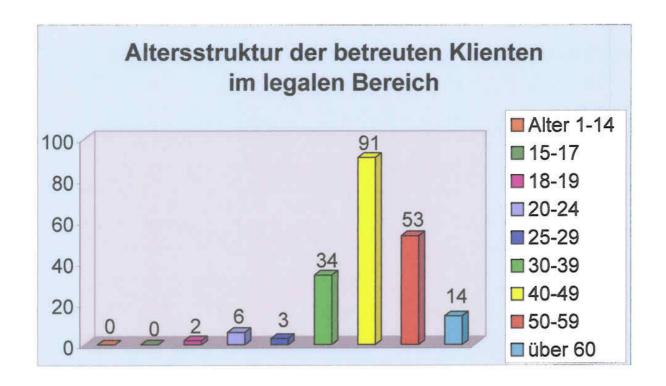
Zahlen und Daten in Form von graphischen Schaubildern

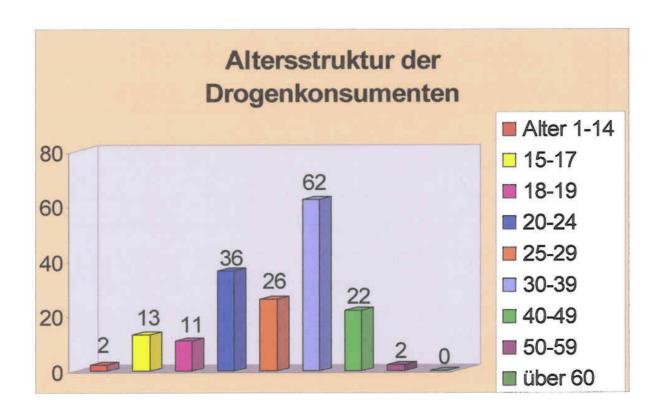












Schwerpunkte im Jahr 2007

Online-Beratung "Sucht rund um die Uhr"

Im Januar 2007 führte der Diözesan Caritasverband Online-Schulungen für Suchtund Drogenberater durch. Von unserer Beratungsstelle nahm Herr Krüger als Hauptverantwortlicher an der Online Schulung teil. Hierbei handelt es sich um ein Angebot für vorwiegend junge Mitbürger.

Suchtwoche: "Alkohol - Verantwortung setzt die Grenze"

Unter dem Motto "Alkohol – Verantwortung setzt die Grenze" fand vom 14. bis zum 18. Juni 2007 eine bundesweite Suchtwoche statt.

Am Freitag, den 15. Juni 2007 hieß es für die Sucht- und Drogenberatungsstellen bundesweit und somit auch in Schwelm "Wir gehen raus". Wir informierten in der Fußgängerzone vor mehreren Apotheken die MitbürgerInnen über Suchtgefahren.

Suchtwoche: "Sucht hat immer eine Geschichte"

Vom 10. bis zum 16. September 2007 fand im Ennepe-Ruhr-Kreis unter Schirmherrschaft von Herrn Landrat Dr. Armin Brux eine mit vielen Kooperationspartnern gestaltete Aktionswoche "Sucht hat immer eine Geschichte" statt.

Kreisweit beteiligten sich 76 Kooperationspartner und es fanden mehr als 100 Veranstaltungen statt. Das Caritas-Suchthilfezentrum Schwelm / Ennepetal / Breckerfeld war mit vielen Aktionen sowohl alleine, als auch mit Kooperationspartnern beteiligt. Eine schöne Aktion wurde mit der Barmer Ersatzkasse ausgerichtet. Im Kletterzentrum Wupperwände konnten viele Kinder unter dem Motto "Abhängen, aber richtig!" klettern, "was das Seil hielt".

Fachtag: "Kooperation im Interesse von Kindern aus suchtbelasteten Familien"

Als Mitglied des Arbeitskreises "Kinder aus suchtbelasteten Familien im Ennepe-Ruhr-Kreis", richteten wir am 14. März 2007 einen Fachtag im Helios Klinikum Schwelm mit aus. Ziel dieses Fachtages war es, Kooperation und Vernetzung von Trägern der Sucht- und Jugendhilfe anzustoßen, eventuell zu verbessern und schädigende Einflüsse einer familiären Suchterkrankung auf die Eltern-Kind-Beziehung in unterschiedlichen Lebensphasen eines Kindes zu verdeutlichen.

Nicht nur unter dem Aspekt §8a Abs. 2 SGB VIII waren wir mit dem Fachtag sehr aktuell und erfolgreich.

Interdisziplinärer Fachtag: "Jugendgefährdende Medien und sexuelle Gewalt in Chaträumen"

Am 25. Oktober 2007 fand ein weiterer Fachtag unter dem Thema "Click it - Gefahren im Internet" im Reichenbachgymnasium in Ennepetal statt.

Die Ausrichtung dieser Veranstaltung war sehr zeitaufwändig und kostete viel Energie. Sie war ein gutes Beispiel gelungener Kooperation mit der Evangelischen Beratungsstelle am Büttenberg in Ennepetal, dem Kommissariat Vorbeugung Ennepe-Ruhr, dem Jugendschutz in Ennepetal, den Verantwortlichen im Reichenbachgymnasium und nicht zuletzt zahlreichen Helferlnnen. Ca. 400 SchülerInnen, über 100 MultiplikatorInnen aus der Fachwelt und fast 300 Eltern erreichten wir mit dem spannenden und aktuellen Thema über Gefahren im Internet.

"Café Klarsicht" - Sucht im Alter

Insbesondere für ältere MitbürgerInnen wurde das "Café Klarsicht" als niederschwelliges Angebot eröffnet. Jeden Mittwoch, von 09:00 bis 12:00 Uhr können Interessierte mit Honorarkräften aus der Selbsthilfe bei einer Tasse Kaffee Beratungsangebote wahrnehmen oder einfach "klönen".

Das Angebot wird zunehmend frequentiert und bekannter.

Nachsorgegruppe

Da Rückfälle nach Entgiftungs- und / oder Entwöhnungsbehandlungen auch als Chance zur "Nachreifung" begriffen werden können und zur Sucht dazugehören, wird Betroffenen die Möglichkeit gegeben im therapeutisch begleiteten Rahmen sich besser kennen zu lernen und alternative Strategien zu erarbeiten.

Im ersten Halbjahr 2007 fand eine Nachsorgegruppe (á 120 Minuten) mit acht Klientlnnen vierzehntägig und einem Intensivtag (á 420 Minuten) statt.

Als therapeutisches Mittel kamen folgende Methoden aus der Sozialarbeit zum Einsatz: themenzentrierte Interaktion, klientenzentrierte Gesprächsführung, Psychodrama, Gruppendynamik, Rollenspiele, Entspannungsübungen etc.

Rückfallpräventionsgruppe "S.T.A.R." für Alkoholabhängige

Rückfälle stellen nach einer Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung eher die Regel als die Ausnahme dar. Welche Bedingungen zu einem Rückfall führen bzw. diesen "anheizen" und wie der Rückfall verläuft ist jedoch sehr variabel.

Um diesen Erkenntnissen Rechnung zu tragen wurde das strukturierte Trainingsprogramm S.T.A.R. von Körkel und Schindler entwickelt, dass sowohl die primäre Rückfallprävention (Vorbeugung des erneuten Alkoholkonsums) als auch die sekundäre Rückfallprävention (Dauer, Intensität und Folgewirkung des erneuten Konsums gering zu halten) beinhaltet.

Gerade für Betroffene die sich stabilisiert fühlen, ist es also wichtig, sich mit dem ungeliebten Thema auseinander zu setzen.

Neben der Vermittlung von Informationen beschäftigen sich die TeilnehmerInnen mit ihren individuellen Rückfallrisiken, sollen durch gezielte Übungen sensibilisiert werden für ein mögliches Rückfallgeschehen und erhalten konkretes Handwerkszeug. Dabei ermöglicht das Gruppenangebot den Austausch mit anderen Betroffenen.

Das Gruppenangebot umfasst zehn Abende á 90 Minuten im wöchentlichen Rhythmus. Im Jahr 2007 fand das strukturierte Trainingsprogramm erstmalig mit acht TeilnehmerInnen statt.

Zusammenarbeit und Schulung der Fallmanager der JobAgenturen EN

Nach dem 2006 umfangreiche Schulungen erfolgten, haben sich in 2007 regelmäßige Fallbesprechungen (zwei- bis dreimal jährlich) etabliert.

Von der JobAgentur vermittelt wurden im Berichtsjahr 58 Personen, davon waren 48 Männer und 10 Frauen.

Insgesamt waren 2007 im Hartz IV Bezug 147 Personen, davon 116 Männer und 31 Frauen.

Krankenhaussprechstunde im Helios Klinikum EN-Süd

Neben den fünf vor Ort vertretenen Selbsthilfegruppen, die regelmäßig einmal wöchentlich in Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst der Krankenhausseelsorge ein Gruppeninformationstreffen anbieten, veränderte das Suchthilfezentrum sein Angebot für Suchtpatienten dahingehend, dass wöchentliche Sprechstunden (mittwochs von 14.00 bis 15.00 Uhr) angeboten wurden.

Damit wurde auf die kürzere Verweildauer der PatientInnen zur Entgiftungsbehandlung reagiert. Durch eine enge Kooperation mit dem Sozialdienst des Krankenhauses soll so eine Zielgruppe erreicht werden, die noch eine kurze Suchtkarriere oder Schwellenängste hat, eine Suchtberatung aufzusuchen.

Insgesamt nutzten 31 PatientInnen einmal das Angebot. Es kam zu 17 längerfristigen Kontakten.

Einmal im Jahr wird eine Konferenz mit allen Beteiligten (Selbsthilfegruppenvertretern, Sozialdienst des Krankenhauses und Krankenhausseelsorge, VertreterInnen der Ärzteschaft, MitarbeiterInnen des Suchthilfezentrums) durchgeführt um die Arbeit auszuwerten und eine Weiterentwicklung des Projektes zu gewährleisten.

Ambulant betreutes Wohnen für chronisch Abhängigkeitskranke

Seit Sommer 2007 bietet der Caritasverband in der Dienststelle August-Bendler-Straße 14 in Schwelm mit erfahrenen Mitarbeitern aufsuchende Hilfen auch für den Südkreis an. Das Betreute Wohnen ist Bestandteil einer Vernetzung von Diensten, die sich gegenseitig ergänzen. Im Rahmen der komplementären Dienste soll "Betreutes Wohnen" dazu beitragen, stationäre Behandlungen zu verkürzen und neue Krankenhausaufenthalte zu vermeiden.

Leistungen:

- Betreuung chronisch Abhängigkeitskranker in ihrer eigenen Wohnung
- Hilfe zur Alltagsgestaltung und Tagesstrukturierung
- Hilfe bei behördlichen Angelegenheiten, Wohnungssuche, alltäglichen Problemen
- Hilfe im Bildungs- und Berufsbereich
- Regelmäßige Zusammenarbeit mit Fachärzten, Therapeuten und Kliniken

Bislang konnten elf KlientInnen das Angebot wahrnehmen.

Psychosoziale Betreuung (PSB) von substituierten KlientInnen

Die Substitutionsbehandlung (Vergabe von Ersatzstoffen wie Methadon, Polamidon und Subutex durch niedergelassene Ärzte) stellt nach wie vor einen wesentlichen Bestandteil in der Behandlung heroinabhängiger Klienten dar.

Die psychosoziale Betreuung (PSB) von Klienten im Rahmen einer Substitutionsbehandlung ist daher ein Schwerpunkt der Arbeit in der Drogenberatung. Im Jahr 2007 wurden insgesamt 68 Personen (13 Frauen und 55 Männer) durch die Beratungsstelle psychosozial betreut.

Ziel der Substitutionsbehandlung ist zum einen die Entkriminalisierung und das Herauslösen aus der illegalen Szene, um im weiteren Betreuungsverlauf eine soziale Integration zu ermöglichen. Zum anderen verfolgt die Substitutionsbehandlung eine gesundheitliche Stabilisierung und die Eindämmung der Infektionsraten von Erkrankungen wie HIV, Hepatitis B und C unter den Heroinabhängigen.

Durch die Vergabe von Ersatzstoffen können auch Drogenabhängige erreicht werden, die abstinenzorientierte Therapien ablehnen oder an ihnen gescheitert sind.

Häufige Inhalte der PSB sind:

- Vermittlung in Substitutionsbehandlung
- Klärung der Wohnsituation (ggf. Vermittlung in Substituierten Wohngemeinschaften, ambulant betreutes Wohnen)
- Klärung der finanziellen Situation (Schuldenregulierung, Anträge auf ALG II usw.)
- Klärung der strafrechtlichen Situation (Zahlung von Geldstrafen, Ableistung von Sozialstunden, erfüllen von Bewährungsauflagen usw.)
- Entwicklung einer sinnvollen Tagesstruktur (Freizeit, Beschäftigung)
- Beikonsum (Reflexion der Ursachen, Entwicklung von Lösungsstrategien, ggf. Vermittlung in Entzugsbehandlung)

Die PSB erfolgt in Kooperation mit den behandelnden Ärzten, der Bewährungshilfe, Job-Agenturen, Entzugskliniken, Schuldnerberatungsstellen, gesetzlichen Betreuern usw.

Niederschwelliges Frühstücksangebot für Substituierte

Ein weiteres Angebot der Drogenberatung ist das offene niederschwellige Frühstücksangebot für substituierte Bürger aus Schwelm / Ennepetal / Breckerfeld.

Hintergrund ist unter anderem die gesellschaftliche Ausgrenzung von ehemaligen Drogenabhängigen und ihre psychische und soziale Destabilisierung, zum Zeitpunkt der Aufnahme in die Substitution.

Ziel ist es durch ein niederschwelliges Angebot Substituierte zu erreichen, die bis dahin das begleitende Angebot durch die psychosoziale Begleitung für sich abgelehnt haben. Ebenso ist das Ziel unterstützende Maßnahmen und Begleitangebote zur sozialen Stabilisierung und Wiedereingliederung bereitzuhalten, aktiv anzubieten und auf Grundlage eines persönlichen Beziehungsangebots auf die jeweilige individuelle Bedürfnislage des Substituierten abzustimmen. Hinsichtlich dieser Maßnahmen soll es zur Motivationsförderung und weiterführenden Gruppenangeboten kommen.

Das Angebot wurde von Anfang an mit immer weiter steigender Tendenz angenommen.

Beratung von Personen mit Migrationshintergrund

Im Jahr 2007 nahmen 63 Migranten und deren Angehörige die Unterstützung und Beratung im Suchthilfezentrum in Anspruch. Von diesen stammen 30 Personen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Diese so genannten "Russlanddeutschen" gelten als eine Zuwanderungsgruppe, die sowohl in der Schule, als auch im Beruf und im sozialen Zusammenleben deutliche Probleme bei der Integration hat. Hierbei sind vor allem folgende Faktoren ausschlaggebend:

- Sprachschwierigkeiten
- Identitätsfindungsprobleme/Orientierungslosigkeit aufgrund kultureller Unterschiede zwischen Herkunftsland und Zielgesellschaft
- soziale Isolation und Ausgrenzung
- erhöhter Anteil an Straftätern
- innerfamiliäre Konflikte
- Perspektivlosigkeit, schlechte Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- ein für unsere Gesellschaft überlebtes, kulturell geprägtes Rollenverständnis

Aufgrund ihrer Sozialisation sind diese Klienten zunächst sehr verschlossen, da sie es nicht gewohnt sind, über sich zu sprechen und "Schwächen" preiszugeben. Die Beratungsstelle wird anfangs oft als "Behörde" gesehen, die ihnen die Probleme abnehmen soll. Das Verständnis für ihren kulturellen Hintergrund ermöglicht jedoch den Aufbau einer vertrauensvollen Basis und das Einlassen in einen längerfristigen Beratungsprozess.

Beratung und Betreuung in Justizvollzugsanstalten

Ein aufsuchendes Angebot der Drogenberatung ist die Betreuung von Klienten, die sich auf Grund von Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) oder anderer Straftaten, die im Zusammenhang mit ihrer Abhängigkeit stehen, gegenwärtig in der JVA befinden.

Im Jahr 2007 wurden 16 bereits bekannte Klienten aus dem Einzugsgebiet Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld in den Justizvollzugsanstalten Remscheid, Wuppertal, Hagen, Schwerte, Werl und Dortmund betreut. Davon wurden sieben Klienten in stationäre Rehabilitation vermittelt.

Cannabisberatung

Ein weiterer Beratungsbedarf ist in dem Bereich der Cannabisberatung zu verzeichnen. Wobei bundesweit die Zahl der Erstkonsumenten sinkt, gibt es auf der anderen Seite immer mehr Jugendliche mit sehr exzessivem Konsumverhalten, die professionelle Beratung in Anspruch nehmen - einerseits aus Eigeninitiative, andererseits als mögliche Auflage durch den Richter.

Viele Cannabiskonsumenten möchten zwar gerne ihren Konsum verändern, befinden sich jedoch immer wieder im Zwiespalt mit sich selbst. Vor allem zu Beginn der Beratung wird auf solche Zweifel eingegangen und die Teilnehmer werden in ihrer Motivation zur Veränderung ihres Cannabiskonsums gestärkt und unterstützt.

Darüber hinaus werden Fähigkeiten geschult, die dabei helfen, den Cannabiskonsum zu reduzieren oder ganz aufzugeben. Darunter fallen z. B. Strategien für den Umgang mit Risikosituationen, die eine Rückfallgefahr bergen, sowie Bewältigungstechniken, wenn das Verlangen zu konsumieren besonders stark ist.

Neben dem Cannabiskonsum werden in der Beratung auch andere Probleme berücksichtigt, die mögliche Hindernisse bei der Einschränkung des Konsums darstellen könnten. Dazu gehören Bereiche wie Freizeitgestaltung, Beruf und soziales Umfeld. Durch eine am Anfang stehende individuelle Zielvereinbarung werden die Klienten bei der Umsetzung ihrer Ziele und deren Bewältigung unterstützt. Darüber hinaus werden Strategien für den Umgang mit Depressionen und Ängstlichkeit vermittelt.

"Time Out" - Gruppenangebot für erstauffällige Drogenkonsumentinnen

In Kooperation mit der Kommunalen Drogenhilfe Hagen (Suchtberatung Gevelsberg) hat das Caritas-Suchthilfezentrum Schwelm, auch im Jahr 2007, die soziale Gruppenarbeit "Time Out" für erstauffällige DrogenkonsumentInnen angeboten. Zielgruppe sind Jugendliche im Alter von 15 - 21 Jahren, die auf Grund richterlicher Weisungen oder Bewährungsauflagen teilnehmen müssen oder auch eine freiwillige Ausstiegshilfe nutzen möchten.

Die Gruppenarbeit soll jugendliche DrogenkonsumentInnen, auf der Grundlage eines sozialducativen Konzeptes, zur Reflexion ihrer Lebens- und Konsummuster anregen und alternative Handlungsmöglichkeiten vorstellen.

Eine erfolgreiche Teilnahme kann erst nach sechswöchiger nachgewiesener Abstinenz bescheinigt werden.

Im Berichtsjahr haben zwei Kurse des "Time-Out" Programms mit insgesamt 16 Jugendlichen stattgefunden. Davon konnten 12 Jugendlichen eine erfolgreiche Teilnahme bescheinigt werden. Zwei Jugendliche wurden in Entzugsbehandlungen vermittelt.

Trotz rückläufiger Tendenz der Cannabiskonsumenten im Bundesdurchschnitt, ist der Bedarf dieser Sekundärprävention im EN-Einzugsgebiet unverändert gegeben. Für das Jahr 2008 wird das Projekt somit fortgeführt, jedoch ohne den Kooperationspartner Drogenberatung Gevelsberg.

Spritzentausch

Der Spritzentausch ist eine tertiäre Präventionsmaßnahme. Hierbei wird Menschen, die Drogen intravenös konsumieren, die Möglichkeit geboten, alte Spritzen gegen neue sterile Spritzen einzutauschen. Mit dieser Maßnahme soll die Benutzung von einer Spritze durch mehr als eine Person und damit die Verbreitung von Hepatitis und HIV unter Drogenkonsumenten eingedämmt werden.

Als niederschwelliges Hilfsangebot wurden auch im Jahr 2007 im Sinne einer harm reduction, gebrauchte Spritzen entgegengenommen und gegen sterile Einwegspritzen getauscht. Im Verlauf des Jahres 2007 wurden 1635 Spritzen persönlich innerhalb der Drogenberatung eingetauscht. Ferner wurde weiterhin zentral in Schwelm und Ennepetal, in Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe EN und in deren Verantwortung ein Spritzenautomat betrieben.

Prävention

Präventionsprojekt Caritas-Märchenmobil

Das Caritas Märchenmobil reist nun schon seit 2001 durch das Versorgungsgebiet Schwelm und Ennepetal als Suchtvorbeugungsprojekt für Kindergarten- und Grundschulkinder.

Fachkräfte aus Kindergärten und Grundschulen sowie MitarbeiterInnen des Caritas-Suchthilfezentrums Schwelm / Ennepetal / Breckerfeld, die von 2000 bis 2002 eine Qualifizierung zur Nutzung des Präventionsprojektes Märchenmobil absolviert hatten, werden im Mai 2008 neue MitarbeiterInnen als Multiplikatoren ausbilden.

Märchen vermitteln Kindern Grundgefühle des Lebens: Freude, Angst, Trauer, Liebe, Wut und Hoffnung. Kinder werden ermutigt, über eigene Sehnsüchte und Ängste zu sprechen. Das Märchenmobil schafft einen Schonraum, in dem Kinder spielerisch schwierige Situationen erleben, Lösungen finden und Verhaltensalternativen entwickeln.

Das Hauptthema dieser Arbeit ist die Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Kinder werden befähigt in konfliktbesetzten Situationen angemessen zu reagieren, Sozial-

kompetenzen und Erlebnisfähigkeiten werden erweitert. Starke Kinder können den Verführungen von Drogen und anderen Süchten besser widerstehen. Bei vorbereitenden Elternabenden werden die Ziele des Märchenmobils erläutert und die Eltern in die flankierende Arbeit einbezogen. In der Arbeit selbst werden Kinder nicht mit den Begriffen Drogen und Sucht konfrontiert.

Auch 2007 kann von einem weiterhin sehr erfolgreichen Einsatz des Märchenmobils berichtet werden. Neben Kindergärten sind auch Grundschulen am Projekt beteiligt. Als neuer Kooperationspartner konnte die Evangelische Beratungsstelle am Büttenberg, Ennepetal, hinzugewonnen werden. Die Verknüpfung mit den beteiligten Einrichtungen, den Jugendschutzabteilungen, den Jugendämtern und den städtischen Bauhöfen klappt sehr gut. Herzlichen Dank!

Suchtprophylaxe

Mit ihrem finanziellen und persönlichen Engagement unterstütze die BARMER Ersatzkasse auch im Jahr 2007 die Suchtprophylaxe in bewährter Form.

Prophylaxe ist ein ganzheitlicher und lebenslang angelegter Prozess, eingebettet in die Gesamtbemühungen für ein gesundes und sinnvolles Leben. In der Suchtprophylaxe soll die seelische, geistige und körperliche Gesundheit eines Menschen erhalten und gefördert werden.

Die wesentliche Aufgabe von Prophylaxe liegt in der Förderung der Wahrnehmung krankmachender Verhaltenweisen der Gesamtbevölkerung mit dem Schwerpunkt der Suchtgefährdung. Das beinhaltet, dass Suchtprophylaxe bei den Ursachen von Sucht und Abhängigkeit ansetzen muss. Langfristig soll durch diesen Ansatz eine Verringerung des Suchtverhaltens in der Gesellschaft erreicht werden.

Schwerpunkt der Prophylaxe ist die schulische Suchtvorbeugung. Dabei kooperieren wir mit den MitarbeiterInnen der zuständigen Jugendämter und dem Kommissariat Vorbeugung der Kreispolizeibehörde. Angesprochen werden in der Regel die 7. und 8. Klassen der weiterführenden Schulen. Wichtig ist eine Vor- und Nachbereitung mit den Lehrkräften der Schulen.

Seit Anfang 2005 beteiligt sich die Caritas – Suchtprophylaxe am elektronischen Dokumentationssystem "DOTSYS" des Landes NRW. Dort werden landesweit Daten und Zahlen zur Suchtprävention erhoben.

Zahlen und Zusammenhänge

Zu allen 13 Schulen des Versorgungsgebietes Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld bestanden in 2007 intensive Kontakte, wie z.B. der Arbeitskreis "Überregionale Konferenz Beratungslehrer für Suchtvorbeugung", Informations- und Beratungsgespräche, Elternabende etc..

Kontakte zu folgenden weiterführenden Schulen in Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld

- Pestalozzi Schule
- Hauptschule Ost
- > Hauptschule West
- > Dietrich-Bonhoeffer-Realschule
- > Märkisches Gymnasium
- > Albert-Schweitzer-Schule
- > Stiftung Loher Nocken
- > Hauptschule Effey
- > Hauptschule Friedenshöhe
- > Realschule Ennepetal
- Reichenbach Gymnasium
- > Hauptschule Breckerfeld
- > St. Jacobus Realschule

An zehn Schulen fanden Suchtprophylaxeveranstaltungen mit jeweils intensiven Vorund Nachbesprechungen statt. Es nahmen 23 Klassen mit insgesamt 568 Schülern teil.

Suchtprophylaxeseminare an einem Vormittag außerhalb der Schule wurden für folgende Schulen durchgeführt:

A	Hauptschule Effey	2 Klassen	36 Schüler
A	Hauptschule Friedenshöhe	2 Klassen	58 Schüler
	Realschule Ennepetal	3 Klassen	79 Schüler
	Reichenbach Gymnasium	5 Klassen	146 Schüler

Suchtprophylaxeseminare an zwei Vormittagen außerhalb der Schule wurden für folgende Schulen durchgeführt:

>	Pestalozzi Schule	1 Klasse	14 Schüler
	Hauptschule Ost	1 Klasse	17 Schüler
D	Hauptschule West	2 Klassen	34 Schüler
	Märkisches Gymnasium	3 Klassen	85 Schüler
>	Hauptschule Breckerfeld	1 Klasse	24 Schüler
	St. Jacobus Realschule	3 Klassen	75 Schüler

Im Rahmen des Interdisziplinären Fachtages - "Jugendgefährdende Medien und sexuelle Gewalt in Chaträumen" wurde zur Suchtprophylaxe ein Elternabend angeboten, an dem 316 Personen teilnahmen.

Kooperationspartner für die Gestaltung der Suchtprophylaxe waren neben den MitarbeiterInnen des Suchthilfezentrums auch die Jugendschutzbeauftragten der Jugendämter Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld und Mitarbeiter der Kreispolizeibehörde,
Kommissariat Vorbeugung.

Darüber hinaus wurden vier Sitzungen der "Überregionalen Konferenz Beratungslehrer für Suchtvorbeugung" durchgeführt, an denen insgesamt 28 BeratungslehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen, VertreterInnen anderer Drogenberatungsstellen, Mitarbeiter der Kreispolizeibehörde, MitarbeiterInnen der Jugendämter aus Schwelm, Ennepetal und Breckerfeld sowie MitarbeiterInnen der Jugendvilla XtraDry teilnahmen. Themen der Treffen waren unter anderem:

- Vorbereitung der NRW Suchtwoche,
- ➤ Vorbereitung des Interdisziplinären Fachtages "Jugendgefährdende Medien und sexuelle Gewalt in Chaträumen",
- Gewalt und Sucht an Schulen,
- Fortschreibung des Suchtprophylaxekonzeptes.

Kontakte zu folgenden weiterführenden Schulen in Gevelsberg über die Überregionale Konferenz Beratungslehrer für Suchtvorbeugung

- > Hasenclever Schule
- > Hauptschule Alte Geer
- > Hauptschule West
- Städt. Realschule
- Gymnasium Gevelsberg

Die Prophylaxefachkraft arbeitete in 2007 sowohl im Arbeitskreis des Ennepe-Ruhr-Kreises Kinder aus suchtbelasteten Familien als auch in der Landesarbeitsgemeinschaft der Prophylaxefachkräfte des Landes NRW mit.

Im Jugendzentrum Sara Stift in Ennepetal wurden sieben MitarbeiterInnen in einer zweitägigen Veranstaltung geschult, darüber hinaus fand dort ein Informationsabend mit ca. 15 Jugendlichen in Zusammenarbeit mit einem Mitarbeiter des Kommissariates Vorbeugung statt. In Kooperation mit dem Kinderschutzbund Schwelm wurde ein Informationsabend mit 12 TeilnehmerInnen eines Elterntrainingskurses "starke Eltern starke Kinder" durchgeführt. In 2007 erfolgte ein zweitägiger Fachaustausch mit 14 Honorarkräften und Kooperationspartnern der Suchtprophylaxe im Caritas-Suchthilfezentrum Hattingen.

Schulsprechstunden

Die Schulsprechstunde Contact im Märkischen Gymnasium Schwelm fand einmal im Monat unter Mitwirkung der Suchtprophylaxefachkraft statt. Auf das Jahr 2007 gerechnet nahmen insgesamt 132 Schüler und Schülerinnen dieses Angebot wahr.

In Kooperation mit der evangelischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Ennepetal konnten wir in der Schwelmer Hauptschule West einmal monatlich eine Schulsprechstunde anbieten. 46 SchülerInnen nutzten die Beratung.

Vernetzung und Kooperation

Nicht zuletzt durch die Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen, die Mitwirkung in Arbeitskreisen, Fachkonferenzen etc. konnte das soziale Netzwerk weiter ausgebaut werden und Kontakte mit Kooperationspartnern verbessert werden.

Kontakt- und Hilfepartner 2007 waren Jugendämter, Bewährungshilfe, Kreispolizeibehörde, Krankenhäuser, Ärzte, Lehrer, Mitarbeiter anderer Dienststellen, örtliche und überörtliche Institutionen, Vertreter der Selbsthilfe und viele mehr.

In Vertretung für das gesamte Team bedanke ich mich bei allen, die uns unterstützt und vertrauensvoll mit uns zusammen gearbeitet haben.

Ausführliche Informationen zu diesen und anderen Themen erhalten Sie im

Caritas-Suchthilfezentrum Schwelm / Ennepetal / Breckerfeld Hauptstraße 17, 58332 Schwelm Telefon 02336/7001 – FAX 02336/83406 shz@caritas-schwelm.de www.caritas-schwelm

Für das Team des Suchthilfezentrums

Rita Köster Diplom-Sozialarbeiterin Dienststellenleiterin

Schwelm, den 05. März 2008